



mehr Menschen bekannt als Jesus Christus! Das Ziel von Coca-Cola ist es, dass jeder Mensch Coca-Cola trinken kann! Jeder weiß, was sich hinter Coca-Cola verbirgt. Welche Botschaft verbinden Menschen mit dem Namen „Jesus“ - mit dem Evangelium? Wie kommt es, dass Menschen anscheinend für Geld viel mehr einsetzen, als für den Herrn? Gott hat alles dafür gegeben, damit Menschen gerettet werden können. Er will retten, er will uns senden und gebrauchen und da fragen wir Geretteten, wir teuer Erkauften allen Ernstes: „Aber bin ich denn überhaupt berufen?“

Zunächst einmal möchte ich feststellen, dass Berufung eine Gnadentat Gottes ist: „*der uns errettet hat und berufen mit heiligem Rufe, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christo Jesu vor den Zeiten der Zeitalter gegeben.*“ (2. Timotheus 1,9)

Unser Herr hat sich über uns erbarmt und durch das Evangelium in die Nachfolge berufen. Wir dürfen Nachfolger sein und als Nachfolger sind wir auch Diener. Eine Berufung zum Heil schließt immer auch einen Ruf zur Heiligung und zum missionarischen Zeugnis ein: „*Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht*“ (1. Petrus 2,9)

Die Frage ist nicht in erster Linie: „Bin ich berufen?“, sondern „**Will ich dem Auftrag Gottes gehorsam sein, oder nicht?**“

Meiner Meinung nach drückt diese Diskussion um „Berufung“ in den meisten Fällen einen echten Mangel an Wertschätzung und an Dankbarkeit für das aus, was der Herr Jesus getan hat. Immer wieder wird argumentiert: „Es können schließlich nicht alle gehen“. Aber wo steht das in der Bibel? Gibt es einen einzigen Vers in der Bibel, in



Milliarden von Menschen haben niemals von Jesus Christus gehört.

Coca-Cola ist mehr Menschen bekannt als Jesus Christus!

„Auch kennt der Mensch seine Zeit nicht.“ Prediger 9,12

Man kann sie nicht sehen und nicht hören, aber auch nicht fühlen, nicht schmecken und nicht riechen - und dennoch gibt es sie. Jeder kennt sie, aber niemand kann sie erklären, ja, nicht einmal zufrieden stellend beschreiben.

Man kann sie zwar messen, vergeuden und sogar totschiessen, sie aber dennoch nicht beeinflussen oder verändern. Sie bestimmt weitgehend unser Leben, ja, ohne sie ist ein Leben in dieser Welt nicht denkbar.

Findige Leser haben es gleich gemerkt: Dieses geheimnisvolle Etwas, von dem diese Welt nichts Vergleichbares aufzuweisen hat, ist die Zeit. Neben dem Raum (der Weite) prägt sie entscheidend das Wesen dieser sichtbaren Welt. Und wir selbst sind ihr unterworfen vom Augenblick der Zeugung bis zum letzten Herzschlag. Zwar scheint sich die Zeit endlos hinzuziehen, sie ist jedoch - wie das ganze Universum - nicht unendlich. Sie begann „im Anfang“, als Gott diese Welt schuf, und sie wird aufhören, wenn „die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen werden“ (2. Petrus 3,10).

Obwohl Gott außerhalb aller Zeit steht, knüpft er bei seinem Heilshandeln an die Zeit dieser Welt an. So sandte er seinen Sohn „als die Fülle der Zeit kam“ (Galater 4,4), und „zur bestimmten Zeit ist Christus für Gottlose gestorben“ (Römer 5,6). Jedem Menschen schenkt Gott bestimmte Gnadenzeiten, denn „zur angenehmen Zeit habe ich dich erhört und am Tag des Heils habe ich dir geholfen“ (2. Korinther 6,2). Wohl dem Menschen, der den Tag des Heils nutzt, wehe dem, der ihn verstreichen lässt.

So unterschiedlich alle anderen Güter, wie Geld, Gesundheit, Kraft und Klugheit, bei uns Menschen auch verteilt sind - bei der Zeit gibt es keine Unterschiede. Der Reichste und der Ärmste, der Junge und der Alte - für jeden hat der Tag 24 Stunden und für alle verstreicht die Zeit mit gleichem Tempo.

Doch das ist nur die eine, die objektive Seite. Denn im Zeitbedarf und Zeitempfinden bestehen große Unterschiede. Ein lediger Arbeitsloser hat so viel Zeit, dass er sie „totschiessen“ muss, eine Mutter mit vier Kindern würde hingegen liebend gern noch zusätzliche Zeit haben. Der eine Schüler löst zehn Rechenaufgaben in einer halben Stunde, eine anderer braucht für die gleichen Aufgaben die doppelte Zeit. Ein Marathonläufer legt 42 km in gut zwei Stunden zurück, ich würde gewiss mehr als zwei Tage dafür brauchen.

Aber für jeden von uns gilt: Unsere Zeit ist begrenzt. Und immer stehen wir in der Verantwortung, wofür wir sie nutzen. Wir können sie unnützlich vergeuden, wir können manches zum „Zeitvertrieb“ unternehmen, doch wir können Zeit auch für andere und besonders für Gott geben. Obwohl man meist hört, Zeit könne man nicht leihen oder kaufen, geschieht das doch ständig.

Jeder Arbeitgeber kauft Zeit von seinen Leuten, und jeder Mensch kann Zeit an andere verschenken - indem er ihnen hilft oder auch nur zuhört. „*Kauft die gelegene Zeit aus!*“, fordert Gott uns auf (Kolosser 4,5).

Was wird nach dem Ende der Zeit sein? - Natürlich die Ewigkeit! Doch wenn wir Irdischen schon die Zeit nicht erklären können, wie viel weniger die Ewigkeit. So viel aber offenbart die Bibel, dass dort kein ereignis- und empfindungsloser Zustand sein wird, sondern ausgefüllt mit einem ungeahnten Reichtum göttlicher Herrlichkeit und himmlischer Ereignisse. Und das wiederum setzt einen „Zeitablauf“ voraus. Doch während wir hier nur im jetzigen Augenblick sein können, nicht noch im Gestern und nicht schon im Morgen, dürfte diese Begrenzung dort wegfallen. Teilhaben an Gottes Ewigkeit und nicht mehr dem jetzigen starren Zeitablauf unterworfen, das ist dann eine der Folgen der Erlösung durch unseren Herrn.

Otto Willenbrecht